



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

**Opera Deß H. hocherleuchten Vatters Basilij Magni,
Ertzbischoffen zu Cæserea in Cappadocia**

Basilius <Caesariensis>

Jngolstatt, 1591

VD16 B 647

Theologus/ an Bischoff Gregorium Nyssenum.

urn:nbn:de:hbz:466:1-38656

Die 89.
Epistel.
Gregorius the-
ologe Eudorio
sein Vorvund
Maligz/ damit
er an Leib vnd
Seel beladen
ist.

Fragst du wie vnser Sachen stehn? Fürwar sehr vbel vnd erbärmlich/ ich hab den Basilium vnd Cesarium nicht mehr/ vnnnd bin vmb meinen geistlichen vnd leiblichen Bruder kómen. Von Vater vnd Mutter wirdt ich verlassen/wie der heilig Prophet David spricht: Vmb meinen Leib sicher es gefährlich das Alter schwebt vber meinem Haupt: Wie vil Sorgen bin ich verwirret/ vnnnd mit mancherley Gescháfften beschweret: Die Freund thun vntrewlich an mir/ die Kirchen seynd mit Hirten nit versehen: Das Gut zerfleußt/ das Böß nimbt edelich zu/wir schiffen in der finstern Nacht/ kein Licht ist verhandt/ Christus der Herr schláfft. Wie sollen wir vns halten: Der Tod allein/ wirdt mich von allem Vnseligen erledigen. Was dort fürgehet/ ist bey mir greulich vnnnd erschócklich/ seynd ich dasselbig/ auß den gegenwártigen Dingen leichtlich erschen vnnnd abzunehm Kan.

Theologus dem Eudorio.

Die 90.
Epistel.

Τό 90^{ον} Επιστολή.
Φιλαγίου
πρὸς Εὐδοκίαν
ἐν τῷ πεδύκῳ
καὶ ἐν τῷ
καρπῷ.

Ich hab den Cesarium nicht mehr/ ich wil es reden/ wiewol diß Betrug nicht philosophisch ist/ was dem Cesareo zugehörig/ vnnnd was ich bester das mit den Cesareum abbildet vnnnd zuerkennen gibt/ dasselbig begierlich zu lieben vnnnd vmbzufahren: Mich gedunckt auch/ wie ich ihn persönlich gleichfalls mit ihm rede/ vnnnd freuntlich Gespräch halte/ welches mir auch sonder durch dein Schreiben widerfahren ist: Dann so bald ich die Übersetzung deiner Epistel gelesen/ ist mir ein sonder Lieblichkeit/ auch der Nam Philagium fürkommen/ der mich dessen alles/ was mir vor Zeiten angenemb war/ gründlich erinnert hat/ als nemblich/ die Strátt/ die lustige Beywohnung/ Tisch/ demut/ lieblichs Wittalter/ wie Homerus sagt/ Schimpff vnd Ernst/ grosse Mühe vnnnd Arbeyt/ die Kunst der Wolredenheit zuerlangen/ gemeyne Suche vnd Lehrmeister/ hohe Hoffnung vnnnd andere Güter/ mit was Namen sie mögen genant werden/ darab ich mich/ wann ich allein daran gedencke/ vber die Massen strewen thue. Damit wir vns nun in dergleichen Dingen noch mehr belustigen/ nim die Feder in die Hand/ vnd sey vnbeschwert/ mir durch dein vilfáltige Schreiben gern zu wilfaren. Fürwahr das wirdt bey vns nit ein Kleines seyn/ wiewol vnder Leid des größten/ nemblich der täglichen Beywohnung selbst berambet/ vnnnd vnser Sachen mit Betrübnuß verbittert hat.

Theologus dem Eudorio.

Die 91.
Epistel.

Das Ereny
wirdt den from-
men zur Prob
aufgelegt.

Wie stehet es vmb deinen Leib? Mag ich auch solches auß deiner Epistel vernemmen? Von der Seel will ich nicht fragen. Ich woyß das es wol mit derselbigen stehet/ dann du pflegst inn diesen Strúcken/ so den Leib betreffen/ herlich zu philosophieren/ vnd bist dessen genugsamb bereidt/ das alles/ was dir zu handen stofft/ nicht durch die Vngleichheit der Materi/ sondern zur Prob deiner Tugend vnnnd Standhaftigkeit beschicht/ also daß du inn deiner Kranckheit vil seliger bist dan andere/ die in Gesundheit leben. Auch thust du darinnen dein Philosophy vberflüssig genug erzeigen/ daß du vns solche Ding besthest/ die wir auch ander Leuthen zu schreiben dörfen. Doch ist sich bey deinem Dreytheyl nichts zubefahren. Wir wóllen vns auch befließen/ daß wir deinem Gebeyn in nichten widerstreben.

Theologus/ an Bischoff Gregorium Nyssenum.

Die 92.
Epistel.

Ein Umschweyff ist dir verdüßlich/ du hältst dich selber auch für vnvermelbar vnnnd vnbeständig/ als die grosse Hölzer/ so im Wasser hin vnd her getrieben werden. Du solt aber Keins wegs also gedencen: Dann dießelbe ge thun nicht mit willen vmbfahren/ dein Umschweyff aber geschicht auß góttlicher

licher Verhengnuß. Vilen guts bewisen / ist gar ein stark vnd kräftig Ding / ob du schon nicht stet an einem Ort bleibest: Es wolte dann einer auch die Sonnen beschuldigen / das sie inn Aufgiewung der Straymen ringsweiff heromb laufft / vnd alles was sie berührt / lebendig machet / oder villeicht die steyffe vnbewegliche Stern loben / vnd die Planeten schelten / die doch einen ordenlichen Umbgang haben.

Stettruffen der Sonnen vñ Stern Lauff.

Theologus / an Bischoff Gregorium Nyssenum.

Laß dich die betrübte Händel nicht so gar bekümmern / Dann je weniger wir Gerawren / je ringer sie zutrugen seynd. Es ist nicht gefährlich / ob schon die Rezer / als die grüne Zweyg herfür sprossen / vnd auß ihien Hölern Friecken / wie du dann selber schreibst. Ich weyß wol / das sie ihr Gesang nicht lang treiben / sondern bald widerumb in ihre Klufften einkehren / auch durch die Warheit / vnd durch die Zeit endlich müssen gestürmet werden / Vnd je mehr wir Gott dem Herrn die Sach befehlen / je baldere wirdt solches beschehen.

Die 93. Epistel.

Theologus / an Bischoff Gregorium Nyssenum.

So thun wir dasselbig mit Geduld tragen / vnd so man vns inn Ehren hält / pflegen wir deshalb nicht frölich noch vbermütig zuseyn. Dann die Schmach vnd Verachtung leiden wir billich / aber durch das ander / wirdt vnser Ehgeizigkeit offbar. Bitt für vns / vnd nim mit diesem kurzen Schreiben für lieb / dann ob ich schon kurz vnd wenig schreib / so ist es doch mehr / als wann ich gar stillschwiege.

Die 94. Epistel. Ein Christ soll sich in Ehren nicht erheben / auch in Schmach vnd Verfolgung mit Kleinmütigkeit seyn.

Theologus / an Bischoff Gregorium Nyssenum.

Ein elend vnd arbeytseligs Leben / hat auch des Basilij Tod / vnd den Abschid seiner heiligen Seel erwarten müssen / dardurch er von vnns gereyset / vnd zudem Herrn gezogen ist / dahin er sich in seinem ganzen Leben / durch auß geföhnet hat. Ich aber bin neben andern / auch dessen beuanbt worden (seyt temal ich noch heutigs Tags schwachs Leibs / vnd gar vbel auff bin) das ich sein heiligen verforbnen Leichnam nie hab anrühren mögen: Ich kan auch bey dir / der du dich in der allerhöchsten Weisheit / wie recht vnd gebürlich / vbest / noch nicht wohnen / noch vnserer gemeyne Freund mit Trost erquicken. Dann die ein verständigs Herz vnd Gemüt haben / könden die Verwüstung der Kirchen / welcher Fierd vergangen / vnd deren Kron abgefallen / forthin weder hören / noch mit Augen anschawen. Mich aber gedunckt / ob schon vil Freund vnd trosthafter Reden verbunden seyn / so sey doch nirgends mehr Trost zu finden / dann eben bey dir / vnd bey seiner Gedächtnuß / die ihr beyd sam / andern allen ein klares Ebenbild der wahren Philosophy vorgetragen habt / auch ein geistliches Richtscheyt / nicht allein der guten Söndung / in lieblichen vnd frölichen Sachen / sondern der Geduld / in Creutz vnd Anfechtung gewesen seynd. Dann die Philosophy ist diser zwey Stuck wol erfahren / nemblich das sie den glückseligen Stand mässig zugebrauchen / vnd die Widerwärtigkeit mit Geduld zutragen weyß. Dis sey von vns an dein Ehrwürde geschrieben. Was für ein Zeit oder Red wirdt aber mich / außserhalb deiner Wohnung vnd Gemeynschaft trösten mögen / welche vns diser heilig Wann / für alle andere hinder ihm verlassen hatt / auffdas wir in dir / seine Güter als in einem klaren Spiegel beschawen / vnd vns nit anderst seyn lassen / dann ob er selber noch gegenwärtig bey leben wäre?

Die 95. Epistel.

In diser Epistel beklagt der H. Gregorius Nazianzenus den Tod des H. Basilij.

Theologus / an Bischoff Gregorium Nyssenum.

Wie mir armen / dann mein Wohnung ist inn die Ferre gesetzt / auch seyn wir (welches das aller größ Unglück ist) mit Krieg vñ Empörung schwerlich

Die 96. Epistel.

ff lich